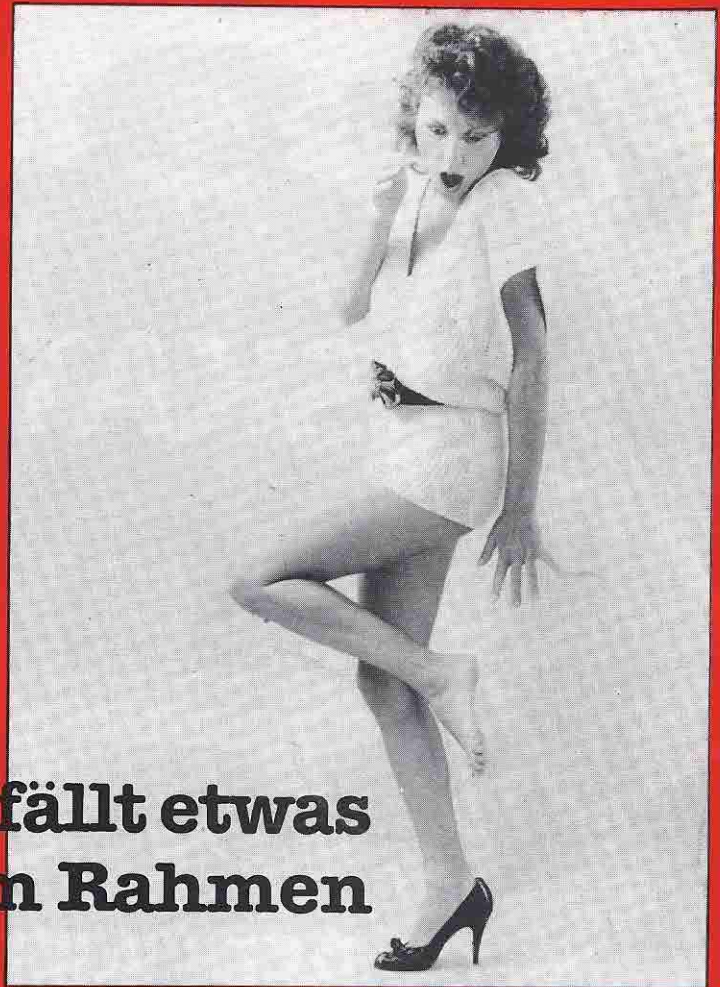


# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.

Oktober 1990 · 35. Jahrgang



**Manchmal fällt etwas  
aus dem Rahmen**

**... dem Altenburger Skatbrunnen  
zuliebe!**



**10/90**





# BERLINER SPIELKARTEN

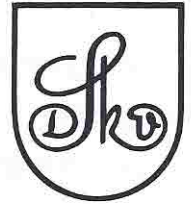
A. Seydel & Cie, Havelstr. 16, 61 Darmstadt

Telefon: 061 51/3863 11 · Telex: (17) 6 151 940 bskg · Telefax: 061 51/38 63 02

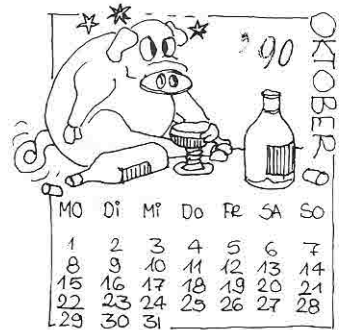




# Der Skatfreund



Monatsschrift des Deutschen Skatverbandes e.V.



## Aus dem Inhalt

Informationen  
zum Mitgliedsbuch

Ost und West in Bremen:  
DEM -Sieger 1990

Skat-Rehamaßnahme  
für Kriegsblinde

Karin Engel –  
Chefin der Zentrale

Der Herzkönig  
sticht nicht mehr

Aus den Landesverbänden  
Verbandsgruppen und  
Vereinen

Logik war gefragt

Veranstaltungskalender

**Titelfoto:** E. Berger (Deike)

## Liebe Skatfreundinnen, liebe Skatfreunde!

In der September-Ausgabe veröffentlichten wir als Titelbild eine Aufnahme vom Altenburger Skatbrunnen. Umweltzerstörende Einflüsse machten auch vor diesem einzigartigen Denkmal in der Welt nicht halt. Es bedarf dringend der Sanierung, aber die Mittel sind rar. Helfen Sie daher mit Ihrer Spende oder durch Aktionen bei Skatturnieren, den Skatbrunnen zu retten, damit auch künftige Generationen noch Freude an ihm haben.

DSkV-Sonderkonto »Skatbrunnen Altenburg«  
Dresdner Bank Bielefeld (BLZ 480 800 20)  
Konto-Nr. 2 075 623 01

Das Denkmal geht auf eine Stiftung des Altenburger Apothekers Albert Steudemann zurück, der seiner Vaterstadt 1897 ein Kapital von 15 000 Mark mit der Bestimmung vermachte, daß dem feinsinnigen Skatspiel, dem »Nationalspiel aller Deutschen«, ein Gedenkzeichen errichtet werde. Der Skatbrunnen wurde am 29. September 1903 feierlich eingeweiht und hat seither viel erlebt. Während des Zweiten Weltkriegs wurden 1942 die 56 Zentner schweren Bronze-Buben für »kriegswichtiges Material« eingeschmolzen. Den traditionsbewußten Altenburger Bürgern ist es zu verdanken, daß am 27. November 1955 die Wiedereinweihung vorgenommen werden konnte – diesmal ohne Bronze.

*Georg Wilkening, Schriftleiter*

# Kennzeichnung neuer Landesverbände in Mitgliedsbüchern

Die vom Deutschen Skatverband herausgegebenen Mitgliedsbücher, die auch den Spielerpaß zum Inhalt haben, sind mit einer achtstelligen Zahlenfolge versehen. Sie stellt die Mitgliedsnummer dar, die zur Koordinierung im EDV-Verfahren notwendig ist. Die Numerierung ist schlüssig und gibt Auskunft über die Zugehörigkeit eines Mitglieds.

4	8	0	0	6	0	1	4
---	---	---	---	---	---	---	---

zu einem Landesverband

4	8	0	0	6	0	1	4
---	---	---	---	---	---	---	---

zu einer Verbandsgruppe in diesem Landesverband

4	8	0	0	6	0	1	4
---	---	---	---	---	---	---	---

zu einem Verein in dieser Verbandsgruppe

4	8	0	0	6	0	1	4
---	---	---	---	---	---	---	---

und weist letztlich auf die Ziffer der Mitgliedsliste im Verein hin.

Grundlage für die ersten beiden Chiffrebezeichnungen waren die aus dem Postleitzahlensystem sich ergebenden Zuständigkeitsbereiche der Landesverbände (1 bis 8) und Verbandsgruppen (.0 bis .9). Im Hinblick auf die neu hinzukommenden Landesverbände ist es jedoch nicht möglich, eine zweistellige Zahl für Landesverbände zu vergeben. Die neuen Landesverbände erhalten aus diesem Grunde anstelle einer Ziffer einen Kennbuchstaben.

Folgende Buchstaben gelten für die unnummerierten Landesverbände:

A = Sachsen-Anhalt

M = Mecklenburg

S = Sachsen

T = Thüringen

Berlin und Brandenburg werden vorerst zu einer Einheit unter der Ziffer »1« zusammenge-

faßt. Sollte in Kürze eine Trennung notwendig werden, erhält Brandenburg den Kennbuchstaben »B«.

Nachdem infolge der Wiedervereinigung das Postleitzahlensystem einer Änderung unterzogen worden ist, wird in der Gliederung ein neuer Weg beschritten werden müssen.

Bis auf weiteres gilt jedoch das hier beschriebene Verfahren.

Beispiel einer Mitgliedsnummer in einem neuen Landesverband:

S	3	0	0	4	0	1	2
---	---	---	---	---	---	---	---

S = Landesverband Sachsen

S3 = Verbandsgruppe SR im LV S

004 = Nummer des Vereins in der VG SR

012 = Nummer des Mitglieds in der Mitgliederliste des Vereins

Der Verein ist unter der EDV-Nummer S3 004 im Deutschen Skatverband registriert.

## Enttäuschte Damen

Wir, die Damenmannschaft der »Skatfreunde« Flensburg, führen wie jedes Jahr zum Nordpokalturnier. Auch dieses Jahr wieder, obwohl es diesmal in Varel bei Wilhelmshaven stattfand. Eine Strecke 400 km!

Dort erfuhr ich, daß es für die beste Dame und den besten Jugendlichen keinen Pokal geben sollte, den es bislang aber jedes Jahr gab. Daraufhin wandte ich mich an Skfr. Heinz Jahnke und fragte, ob es dieses Jahr keinen Pokal für dieses Turnier gibt. Er versprach mir, sich darum zu kümmern. Nach der zweiten Serie kamen dann die Pokale.

Das Turnier verlief bis zur Preisverteilung ruhig weiter. Aber – o weh! Trotz Ausschreibung, daß Herren, Damen und Jugendliche in der Mannschaftswertung extra gewertet werden, wurden die Damen (ca. 100 waren anwesend) wieder vergessen. Bisher gab es stets Preise für die drei besten Damenmannschaften. Die Damenwartin der VG 21 und ich beschwerten uns erfolglos bei Skfr. Jahnke. Dar-



aufhin gingen wir zur Turnierleitung, legten die Ausschreibung vor und bekamen zur Antwort: Das kann man auslegen, wie man will.

Wir erwiderten darauf, daß wir Protest gegen das Turnier beim DSkV und LV 2 erheben werden. Denn so lassen wir Frauen uns nicht behandeln!

Auch bei den Herrenmannschaften gab es großen Unmut. Die Mannschaften mußten 16,- DM Startgeld bezahlen und bekamen keinen Pfennig Mannschaftspreis zurück. Nur Pokale und Plaketten. Sonst gab es jedesmal beim Nordpokal für die ersten drei Mannschaften Geldpreise. Wollte die VG 29 oder der LV 2 die Gelder nicht auszahlen – oder was haben sie damit vor?

Nach diesem Turnier werden wir uns wohl alle fragen, ob wir zu solchen Turnieren noch fahren sollen!

*Barbara Doll*

Damenwartin der Verbandsgruppe 23

## **Ost und West vereint in Bremen**

Noch vor der politischen Wiedervereinigung Deutschlands und vor allen deutschen Sportverbänden stellte der Deutsche Skatverband in Bielefeld die Weichen für gesamtdeutsche Meisterschaften.

So gab es nach Kriegsende erstmalig am 15. und 16. September 1990 in Bremen von Spitzenpolitikern begrüßte »echte« qualifikationsgebundene Deutsche Skatmeisterschaften im Einzelkampf.

Begeistert waren die Skatfreundinnen und Skatfreunde aus dem Ostteil unseres Vaterlan-

**Der Monatsspruch für Oktober**

**Für eine große Denksportgruppe  
ist Salz in trister Lebenssuppe  
der Skat. Er ist vielfältig, lehrreich  
und bringt jedem Freude noch zugleich.**

*Hellmut Steffen*

des von der perfekten Organisation der Veranstaltung, weniger von ihrer Punkteausbeute, die nur zum Teil gute Placierungen zuließ.

Deutsche Skatmeister im Einzelkampf 1990 wurden bei den Herren Edgar Ammermann vom Skatclub »Bremer Roland« Bremen mit 10 584 Punkten, bei den Damen Christa Demmer vom Skatclub Gräfenhausen mit 9454 Punkten und bei den Junioren Stefan Reichelt vom Skatclub »Vier Asse« Goch mit 9297 Punkten.

Ausführlicher Bericht in der nächsten Ausgabe.

## **Skat-Rehamaßnahme für Kriegsblinde**

Im Mai und November eines jeden Jahres wird das Rehabilitationszentrum der deutschen Kriegsblinden in Bad Berleburg zum Mekka der skatspielenden Kameraden. Dann reisen die Skatfreunde aus allen Bezirken und Landesverbänden unseres Bundes ins Wittgensteiner Land, um hier im direkten Vergleich mit ihren Skatfreunden ihre eigene Spielstärke zu prüfen und um Meisterschaftsehren zu streiten. Sie kommen gut vorbereitet nach Bad Berleburg, haben sich doch die meisten in privaten Skatclubs zusammengefunden oder sind sogar Mitglieder eines ordentlichen Skatvereins, der dem Deutschen Skatverband angeschlossen ist. Hier spielen die Kriegsblinden dann ausschließlich mit sehenden Skatspielern streng nach den allgemein gültigen Regeln des DSkV. Dabei werden ihnen keinerlei Sonderrechte eingeräumt, noch können und wollen sie auf die geringste Nachsicht ihrer sehenden Mitspieler rechnen. Einzige Voraussetzung ist jedoch, daß sie ihre eigenen tastbaren Blinden-Skatspiele mitbringen und die Mitspieler jede auf den Tisch gelegte Karte ansagen. Mit Konzentration und dem sprichwörtlich guten Gedächtnis der Kriegsblinden können sie ohne weiteres mit den sehenden Skatfreunden mithalten. Und so haben es schon manche Kameraden bei offiziellen Turnieren des DSkV auf Länder- und Bundesebene zu beachtlichen Er-

folgen, schönen Placierungen und Siegen gebracht.

Das Skatspiel, das Anfang des 19. Jahrhunderts in dem kleinen thüringischen Städtchen Altenburg entstanden ist, hat von hier aus seinen Siegeszug in fast alle Länder rund um den Erdball angetreten. Nach offiziellen Schätzungen gibt es allein in der Bundesrepublik über acht Millionen Männer und Vertreterinnen des zarten Geschlechts, die sich von der Faszination dieses spannenden und überaus reizvollen Spiels angezogen fühlen und nicht mehr davon loskommen. Kein Wunder also, daß dieses Kartenspiel mittlerweile als das Nationalspiel der Deutschen betrachtet wird.

Skat wird mit 32 Blättern und mindestens drei Personen gespielt, von denen jeder zehn Karten erhält und zwei verdeckt auf den Tisch gelegt werden. Skat ist von dem italienischen Wort *scartare* (weglegen) abgeleitet. Wenn man sich also daran erinnert, daß beim Kartengeben jeweils zwei Karten verdeckt auf dem Tisch abgelegt werden, kann man dieser Erklärung durchaus zustimmen. Wie alle weitverbreiteten Kartenspiele hat sich auch das Skatspiel von Generation zu Generation gewandelt und verschärft. Deshalb ist es auch nicht ganz einfach, dieses Spiel zu erlernen und die vielfältigen Kombinationen mit 664 Spielmöglichkeiten, die sich aus mehr als 2753 Billionen Möglichkeiten der Kartenverteilung ergeben, zu verstehen und perfekt zu beherrschen. Andererseits ist es wiederum nicht so schwer, daß nicht jeder Interessierte hinter die Geheimnisse des Reizens und der Spielregeln kommen und das Skaten erlernen könnte. Im letzten Krieg wurde das Skatspiel für viele tausende von Soldaten zwischen ihren Fronteinsätzen und der späteren langen Wartezeit in der Gefangenschaft oder nach einer Verwundung in den Lazaretten zur einzigen Zerstreuung und eine der ersten wirksamen Rehabilitationsmaßnahmen.

Auch die im Krieg erblindeten Kameraden haben auf den Reiz dieses interessanten Spiels nicht verzichten wollen. So haben alle recht schnell Mittel und Wege gefunden, mitzumischen. Die einzelnen Karten wurden durch eingestanzte Formen oder erhaben geprägte Punkte, Striche und Kreise, damit die jeweiligen Farben und Werte für sich tastbar und für die Sehenden nicht erkennbar gemacht. So

kam es fast zwangsläufig dazu, daß der Bund der Deutschen Kriegsblinden das Skatspielen als eine der hervorragendsten Rehabilitationsmaßnahmen anerkannte und in den Katalog der förderungswürdigen Rehamaßnahmen aufnahm.

Dies hat unter anderem unseren Kameraden Gabriel Mertens bereits vor Jahren dazu bewogen, das Skatspiel in einer privaten Runde in spielerischer Art auf Tonband aufzunehmen und für jedermann leicht verständlich und erlernbar zu machen. Dieses Tonband kann heute noch unter dem Titel »Skat aus Köln am Rhein« – S. Nr. 2177 – bei der Blindenhörbücherei in Marburg/Lahn ausgeliehen werden.

Das Skatspiel beinhaltet viele Aspekte der Faszination. Es ist nicht nur ein spannendes, unterhaltsames Gesellschaftsspiel, sondern es schult auch das Gedächtnis in außerordentlicher Weise. Man wird immer wieder bei jedem Spiel zum neuen Überlegen und Kombinieren aufgefordert.

Aber nicht nur aus diesen Gründen wurde das Skatspiel in den Katalog der vielen Rehamaßnahmen aufgenommen. Sein Wert liegt nicht zuletzt in dem Treffen und dem geselligen Beisammensein der Kameraden. So scheuen es die Skatfreunde auch nicht, im Frühjahr und Spätherbst die Strapazen einer langen Bahnfahrt oder die unerfreulichen Staus auf den Autobahnen auf sich zu nehmen, um in Bad Berleburg oder anderswo dabeizusein, wenn es darum geht, um den Titel des Meisters der Deutschen Kriegsblinden zu kämpfen und dabei ein paar Tage im geselligen Kreis Gleichgesinnter zu genießen.

Auf diese regelmäßigen Treffen hat sich inzwischen das gesamte Personal unseres Berleburger Hauses eingestellt. Sie lassen sich stets aufs Neue angelegen sein, die Skatfreunde mit ihren Begleitern während des Aufenthaltes, wo immer es möglich ist, zu verwöhnen. Andererseits hat es sich herumgesprochen, daß die Skater lustige und fröhliche Kameraden sind und nicht nur verbissen um Punkte ringen, sondern auch beim Nachkarten in der Cafeteria ein kühles Bier oder ein Glas guten Weines trinken. Da geht es hoch her, wenn sich die Kameraden zwischen den Punktspielen zu einer kleinen Runde zusammenfinden, um einen zünftigen Bierlachs mit Kontra, Re und nicht selten mit Ramsch zu spielen. Dabei muß



schon ein des Skatspiels Unkundiger genau hinhören, wenn er das Kauderwelsch des Skat-chinesischen verstehen will. Am ersten Tisch geht vielleicht einer baden oder unter die Soldaten. Am nächsten werden sogar die Hosen heruntergelassen, eine Dame gedrückt oder von hinten ins Spiel gebracht. Mitunter wird einer Schneider oder als Maurer hingestellt. Wie gesagt, dabei handelt es sich nicht um ein Mensch-ärgere-dich-nicht, sondern um einen Bierskat unter Männern, der der Unterhaltung und dem erbaulichen Zeitvertreib dient.

Den gleichen Stellenwert wie die Rehabilitation hat beim Skatspiel das Zauberwort Integration. Wie schon erwähnt, spielen die blinden Skatfreunde nicht nur unter sich den Deutschen Meister aus, sondern werden in den örtlichen Vereinen entsprechend ihrer Spielstärke bei Vergleichskämpfen gegen ihre sehenden Skatbrüder eingesetzt. Darüber hinaus haben sie die Möglichkeit, an überregionalen Turnieren teilzunehmen. Bewundert wird immer wieder die Konzentration und die Fähigkeit, daß sie selbst bei schnellem Spiel – ei-

ne Serie von 48 Spielen muß innerhalb von zwei Stunden absolviert sein – neben dem korrekten Nachhalten der 32 Karten auf die oftmals verzwickten Spielzüge der Mitspieler eingehen, um dem Alleinspieler sein Farb-, Grand- oder Nullspiel umzubiegen.

Häufig erleben es die Kameraden, daß sie mit ungläubigem Kopfschütteln gefragt werden, ob sie tatsächlich blind seien, denn sie würden sich doch so frei und unbefangen zwischen den Mitspielern bewegen, daß man ihnen ihre Kriegserblindung nicht anmerke. Offensichtlich herrscht bei sehr vielen immer noch die irri-ge Meinung vor, daß Blinde lediglich untätig herumsitzen, keinen Beruf ausüben und von der Gesellschaft ausgeschlossen sind. Erstaunlicherweise waren es bei einem großen Turnier Anfang des Jahres nicht nur unsere ostdeutschen Landsleute, die über die Kriegsblinden in unserer heutigen Gesellschaft sowie über die Tätigkeit des Bundes der Kriegsblinden und seine Rehabilitationsmaßnahmen aufgeklärt werden mußten.

*Gerhard Rabe, Duisburg*

## **Karin Engel – Chefin der Zentrale**

Nach der zum 30. Juni 1990 erfolgten Auflösung des mit dem seinerzeitigen Geschäftsführer Horst Wehling bestehenden Arbeitsvertrages ist Skatfreundin Karin Engel mit der Führung der Bundesgeschäftsstelle des Deutschen Skatverbandes beauftragt worden.



Karin Engel, begeisterte Skatspielerin im Skatverein »Isselhorster Buben«, ist in der Verbandsarbeit kein unbeschriebenes Blatt. Noch unter »Lehrmeister« Fred Siegener erwarb sie

ihre umfassenden Kenntnisse über die organisatorischen Zusammenhänge im Verbands- und Vertriebswesen des DSkV sowie die Geschäftsführung im allgemeinen. Seit mehr als acht Jahren ist sie mit allen in der Geschäftsstelle vorkommenden Arbeiten bestens vertraut, die routiniert Erledigung finden.

Möge Karin Engel – wie beim Skatspiel selbst – immer ein glückliches Händchen in der Verbandsarbeit haben, für die sie bewundernswertes Interesse zeigt.

*(G. W.)*

## **Der Herzkönig sticht nicht mehr**

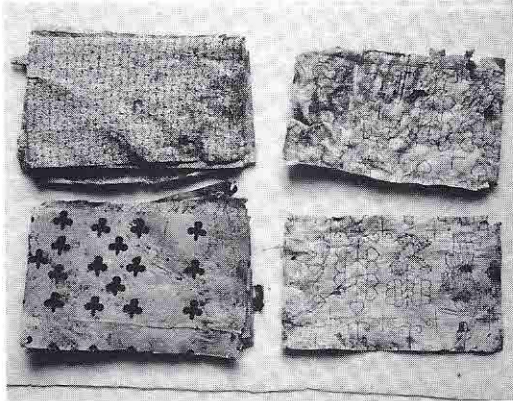
Ein Kunde erteilte dem Buchbinder den Auftrag, den Einband einer alten Bibel zu renovieren. Über 400 Jahre stand diese lateinische Bibel (Neues Testament) zwischen Folianten und schweinsledernen Büchern. Ledereinband und handgeschöpfte Blätter des Buches zeigten erhebliche Gebrauchsspuren.



So gelang dieses Buch in die Buchbinderei Müller im pfälzischen Landau-Nußdorf. In einer Handbuchbinderei war es ja auch vor vier Jahrhunderten entstanden. Der damalige Buchbinder stellte die für die Buchdeckel notwendige Pappe selbst her, in dem er diverse Druckerei-Makulaturbögen schichtweise aufeinander »pappte«.

Heute wurde nun der alte Buchdeckel durch stabilere Pappe unter Übernahme des restaurierten Lederbezuges ersetzt. Die abgestoßenen Handpappendeckel wurden gewässert, zerlegt und die damaligen Makulaturstücke kamen wieder zum Vorschein. In unserem Fall waren es Druckbogen von Spielkarten.

Jahrhundertlang schützten so die Karten des profanen »sündigen Spiels« das sakrale »Buch der Bücher«. So klebten sie nun »fast für ewig« einträchtig nebeneinander: Herzkö-



nig und Eichelkönig, Eichelbube und Herzneuner, Schellen, As und andere Karten. Die acht gefundenen Spielkartenbögen zeigen ca. drei Dutzend verschiedene Spielkarten mit Rückseite im Format ca. 5 x 7,5 cm, 4 x 7 cm und 7 x 9,5 cm. Sie kamen aber nicht zum Zuge, weil sie eingebettet waren in einer dicken Schicht aus Haut- und Knochenleim, fest »verbunden« mit dem Wort Gottes. Keine Karte konnte die andere ausstechen.

Das Erscheinungsjahr dieser Bibel ist 1592. Die Spielkarten dürften wohl um die gleiche Zeit gedruckt worden sein. Erhaltene Spiele aus dieser Zeit sind selten. Sie wurden benutzt, verbraucht und weggeworfen. Üblich war der Druck vom Holzschnitt. Die Farben wurden wahrscheinlich mit Schablonen hin-

einkoloriert. Für feinere Darstellungen gewann der Kupferstich an Bedeutung. Die Abbildungen der Kreuzkarten, weisen soweit erkennbar keine Holzschnittkonturen auf, möglicherweise wurde hier nur mit Schablonenkolorierung gearbeitet. Die Abbildung »Kreuz« entspricht dem französischen Bild und dürfte zu den ersten Darstellungen dieser Art in Deutschland gehören.

Auf einem der gefundenen Spielkarten-Fragmente verrät am Rand der Eindruck »HENRICHAVCK ZVFRANCKFVRT« den Drucker (gelebt ca. 1561-1602). Ab 1585 kamen Karten mit dem Firmennamen Heinrich Hauck vor. Somit können die gefundenen Spielkarten dem Ende des 16. Jahrhunderts zugeordnet werden.

Aus den Bürgerakten der Stadt Frankfurt/Main läßt sich nämlich ein »Heinrich Hauck aus Frankfurt« feststellen. Am 24. November 1584 heiratete der Kartenmaler Heinrich Hauck (Standesamt I, Trauungsbuch 2, S. 91). Aus dieser Ehe entsprossen Kinder bis zum Jahre 1602. Kurz darauf ist wahrscheinlich Heinrich Hauck gestorben. Daß es sich um eine Kartenmaler-Familie handelt, beweisen weitere Unterlagen. Der Vater, Hans Hauck, Kartenmaler, schwört am 4. April 1556 und Heinrichs Sohn, Hans Hauck, Kartenmaler, schwört am 1. März 1599 den Bürgereid in Frankfurt.

Es gab keinen absoluten Beweis hinsichtlich des Orts und der Zeit des Auftretens der ersten Spielkarten. Das früheste bekannte Dokument, das einen unbestreitbaren Hinweis auf die Existenz von Spielkarten enthält, ist das lateinisch geschriebene Traktat des in einem Schweizer Kloster lebenden deutschen Mönchs Johannes aus dem Jahre 1377. In den Jahren danach ist dann immer häufiger von Spielkarten die Rede. Es kann also mit Sicherheit gesagt werden, daß die ersten Karten um 1370 in Europa auftauchen und aus 52 Blatt bestanden (Roger Tilley, Die Spielkarten).

Der Übergang von einfachen Darstellungen auf doppelfigurige Karten und die Hinzufügung von Zahlen fällt in die Zeit von 1865-1870. Im Laufe der Zeit behandelten die Spielkarten eine Vielzahl von Themen. Die deutschen Serienzeichen waren Eicheln, Blatt oder Grün, Herzen oder Rot und Schellen. Die französischen Serienzeichen sind Treff, Pik, Herz



und Karo. Die Spielkarten des 20. Jahrhunderts haben keine besonderen Änderungen aufzuweisen, jedoch haben die Werbegestalter die Rückseite tausendfach für Reklamezwecke genutzt.

Ob nun der alte vierhundertjährige bärtige Herzkönig seine Herzdame jemals wiederfindet, ist ungewiß. Vielleicht schlummert sie in einem profanen Buch und wartet auf das Ende ihres Dornröschenschlafes. Es wäre wie ein »Full house«, wenn bei einer künftigen Buch-Restaurierung die restlichen Spielkartenbogen auftauchten. Dies würde des Königs erster und letzter Stich in seinem Jahrhundertspiel sein.

*Klaus Müller*

## Aus den Landesverbänden, Verbandsgruppen und Vereinen

### LV 2-Nachrichten

**Bremen.** Um den begehrten »Roland Pokal« der VG 28 reizten 443 Skatfreundinnen und Skatfreunde. Zweimal 48 Spiele mußten absolviert werden, bevor Willy Janssen, der stellvertretende Vorsitzende der Bremer Verbandsgruppe, zur Siegerehrung schreiten konnten.

Stolze Turniersiegerin war Erika Suhling aus Bremerhaven. Die Deutsche Skatmeisterin von 1989 erzielte 3485 Punkte. Neben dem Pokal, einer Medaille und dem obligaten Blumenstrauß nahm sie eine Siegprämie von 1000,- DM mit nach Hause. Den mit 500,- DM dotierten zweiten Platz erkämpfte sich Hamburgs VG-Vorsitzender Hans Jürgen Kuhle mit 3387 Punkten.

Weitere Placierungen: 3. Karin Schröder (Hamburg, 3249 Punkte), 4. Hartwig Hanseleit (Hemelingen, 3149 Punkte), 5. Edgar Ammermann (Bremen, 3045 Punkte), 6. Bernd Franke (Itzehoe, 3037 Punkte), 7. Werner Schneider (Bremen, 3000 Punkte).

Den »Roland-Pokal 1990« entführte die Mannschaft von »Eule« Bremerhaven mit den

Skatfreunden Erika Suhling, Günter Suhling, Heino Bredehöft und Rolf Tetzke, die 11 435 Punkte erzielten. Zweite wurden die »Findorfer« Buben mit 9896 Punkten vor dem Vorjahressieger »Delme Buben« Delmenhorst mit 9711 Punkten.

Einen Überraschungssieg verbuchte bei den Damen der 1. SC Moordeich. Sein Damenquartett mit Annelore Dekarski, Elfriede Dreiskämper, Lilo Gocke und Gudrun Wessels notierte unter dem Strich 7824 Punkte. Für sie gab es jeweils eine Goldplakette, einen Blumenstrauß und 100,- DM. Den zweiten Platz belegten die »Bremer Schlüssel«-Damen mit 7203 Punkten.

Bester Jugendspieler dieses Turniers war Stefan Sichler vom Bremer Skatklub »Links der Weser« mit 2981 Punkten.

**Flensburg.** Der 1. Flensburger Skatklub »Friesia« beging am 25. September sein 20jähriges Klubjubiläum. Im Vordergrund stand stets das in der Gründungssatzung verankerte Motto: Gemütliches Beisammensein zur Pflege des Einheitsskats. Diesem Grundsatz kommen die derzeit 27 Mitglieder am 1. und 3. Mittwoch eines Monats bei scharfem Spiel nach. Drei von ihnen konnten nunmehr auf ihre 20jährige Klubmitgliedschaft zurückblicken.

Die Vereinschronik weist eine Reihe stolzer Siege aus. Die konstante Teilnahme an den Ligaspielen der VG 23 führte dazu, daß eine von drei Ligamannschaften in der 2. Bundesliga spielt.

Am 14. Oktober veranstaltet »Friesia« Flensburg ein Jubiläumsskatturnier zu dem alle Spieler eingeladen sind. Nähere Einzelheiten sind unter der Rufnummer (04 61) 3 86 91 zu erfahren.

### LV 3-Nachrichten

**Königslutter (rk).** »Königslutter am Elm ist nicht mehr Randgebiet, sondern liegt seit November vorigen Jahres wieder im Herzen Deutschlands. Dadurch ist das Einzugsgebiet größer geworden und so wird die inzwischen nun schon zum 15. Male vom heimischen Skatklub »Elmluschen« ausgerichtete Elm-Skat-



meisterschaft ein noch größerer Anziehungspunkt für die Stadt werden. Berlin nach der Wiedervereinigung Deutschlands Hauptstadt – Königslutter Skathauptstadt der Elbmeysterschaften!« So unter tosendem Beifall Bundestagsabgeordneter Bodo Seidenthal zu Beginn der Siegerehrung und Preisverteilung des beliebten und längst zur Tradition gewordenen Turniers im großen Kongreß-Saal im Hotelzentrum »Königshof«, zu dem unter den insgesamt 288 Teilnehmern erstmalig 31 Skatfreunde aus den Nachbarkreisen Oschersleben und Haldensleben bis hin nach Magdeburg und Ostberlin begrüßt werden konnten.

Seidenthals Proklamation der neuen Skathauptstadt Königslutter paßte irgendwie zur vom Veranstalter vorgeplanten Auszeichnung,



*Ernst Dragon ehrt MdB Bodo Seidenthal*

die Klubvorsitzender Ernst Dragon vornahm, indem er Seidenthal mit der Vereinsehrennadel in Silber mit herzlichen Dankesworten für wirksame Unterstützung des gesamten Skatwesens im LV 3 dekorierte. Der erneute Beifall war berechtigt. Selbst der langjährige Schirmherr Bürgermeister Alfred Küchenthal, der direkt aus dem Krankenhaus kam, um dabei zusein, klatschte neidlos mit.

Beide ließen es sich anschließend nicht nehmen, die von ihnen gestifteten Pokale den Gewinnern persönlich zu überreichen.

Die drei besten Herrenmannschaften ehrte Seidenthal. Sieger wurde der Skatklub »Böse Sieben« Gebhardshagen mit Johann Weber, Horst Hauer, Gerhard Matejsik und Claudia Knappe, die 10 892 Punkte auflisteten. Den zweiten Platz belegte »Glück Auf« Helmstedt



*Der Bürgermeister ehrte mit »seinem« Pokal erneut die Damenmannschaft »Mariechenkäfer« Berlin mit Hannelore Hesse, Ulla Nützmann, Ingeborg Wilde und Inge Roick als Siegerinnen, die mit 7730 Punkten die beiden Teams von »Dahlem« Berlin I (7722 Punkte) und II (7332 Punkte) hinter sich ließen.*



*»Bester aus der DDR«. Erster, gleichzeitig aber auch einmaliger Gewinner dieses Pokals war Helmut Helmke aus Beukendorf bei Salzwedel.*



mit 9720 Punkten vor »Ohne Elfen« Berlin (Ost) mit 9293 Punkten.

Die großen Sieger im Einzel waren Helmut Grotian von »Glück Auf« Helmstedt mit 3270 Punkten bei den Herren und Christel Wedler vom Skatklub Hankensbüttel mit 3185 Punkten bei den Damen. Hohe Geldpreise und die Ehrengaben der Stadt waren ihr Lohn.



Die Berliner »Mariechenkäfer« stellten mit Uwe Galke, Heide Paech, Volker Hauf (bester Jugendspieler des Turniers mit 2248 Punkten) und Björn Kuss die beste Jugendmannschaft. Sie erreichten 8121 Punkte.

Mit der Ernennung Königslutter zur »Skathauptstadt« – so meint der Chronist – ging heimlich, aber unverkennbar eine Verlagerung der Leistungsstärke einher. Die sonst schier übermächtigen Berliner mußten diesmal den »Heimischen« die Siegerkränze im Wettbewerb der Herrenmannschaften und der beiden Einzelwettbewerbe für Damen und Herren überlassen. Die Gäste von der Spree werden deshalb aber Königslutter nicht gram sein und im nächsten Jahr, wenn Walter Kampmeier – wie in all den Jahren zuvor – hervorragend das Turnier 1991 vorbereitet, auf Revanche bedacht sein. *Fotos: Roman Karolczak*

---

## LV 4-Nachrichten

---

**Dülmen.** Beim Turnier der Meister des LV 4 am 29. Juli 1990 siegte in der Einzelwertung Wilhelm Thiemann von »Kreuz-8« Ostwennemar mit 2686 Punkten vor Anke Rautenberg von den »Klüter Buben« Detmold mit 2535 Punk-

ten. Die nächstfolgenden Plätze gingen an Rolf Biercher (»Querenburger Mischlinge« Bochum, 2474 Punkte), Carsten Thielemann, gleichzeitig bester Jugendspieler des Turniers (»Die Joker« Oberhausen, 2455 Punkte) und Günter Schütz (»Alle Sechse« Kamen, 2427 Punkte).

Die besten Mannschaftsergebnisse:

	Punkte
<b>Herren</b>	
1. Alle Sechse Kamen	6276
2. Die Joker Oberhausen	6221
3. Heisinger Jungs Essen	5835
4. Herz-Dame Resse Gelsenkirchen	5817
<b>Damen</b>	
1. Herz-Dame Mülheim	4348
2. Die Joker Oberhausen	4210

---

## LV 6-Nachrichten

---

**Göllheim.** Sehr harmonisch verlief die Mannschaftsmeisterschaft der VG 67. Zu bemängeln ist jedoch, daß von 35 gemeldeten Mannschaften nur 29 an den Start gingen. Ärgerlich für alle Anwesenden war, daß vier Mannschaften es nicht einmal für nötig befanden, sich rechtzeitig abzumelden, so daß Verzögerungen zu Beginn der Veranstaltung nicht zu vermeiden waren.

Für die Zwischenrunde qualifizierten sich:

	Punkte
1. Skatclub Frankenthal I	18 669
2. Skatclub Frankenthal II	17 413
3. Skatclub Germersheim I	17 234
4. Bienwaldbuben Kandel	17 132
5. Skatclub Frankenthal III	16 957
6. Weißes Gold Schifferstadt	16 591
7. Goldfinger Ludwigshafen	16 434
8. Miese 7 Kaiserslautern II	16 341
9. Skatclub Göllheim	16 316
10. Miese 7 Kaiserslautern I	16 153
11. Skatclub Bad Dürkheim I	16 097

---

## LV 8-Nachrichten

---

**Brunnthal.** Der 4. Bayerische Damenpokal, in Brunnthal ausgetragen, verzeichnete eine Teil-



nehmerzahl von 75 Damen, die in sehr harmonischer Atmosphäre drei Serien lang um Sieg und gute Placierungen kämpften.

Die besten Ergebnisse:

	VG	Punkte
1. Gisela Schlicht	85	4463
2. Hannelore Haase	86	4385
3. Heike Neuf	87	3929
4. Christa Seidel	85	3866
5. Ursula Frischke	82	3821
6. Johanna Liebaldt	85	3784

In der Mannschaftswertung siegte die VG 85 mit 21 725 Punkten vor der VG 80 mit 20 346 Punkten.

## Logik war gefragt

Es werden oft Skataufgaben konstruiert, bei denen jedoch hauptsächlich auf eine richtige Kartenverteilung abgestellt wird, die es durch Probieren mehrerer Möglichkeiten herauszufinden gilt. Aufgaben aus einem tatsächlichen Spielverlauf sind realistisch und viel interessanter. So hat sich ein Spiel bei unserer letzten Meisterschaft zugetragen, bei dem Übermut und Überheblichkeit durch sachliche Logik zu Fall gebracht wurden. Ein Beweis dafür, daß zum Skatspiel viel weniger Glück gehört, als allgemein vermutet wird.

Vorauszuschicken ist, daß am Tisch keine schlechten Spieler saßen und fair und ordentlich gereizt wurde

Vorhand hält von Mittelhand gebotene 36 und steigt bei 40 aus. Hinterhand paßt ebenfalls, weil er mit einem schwachen Spiel nicht die bereits sicher qualifizierte Mannschaft gefährden will. Seine Karten: Pik-As, -Dame, -9, -8, -7, Herz-As, -8, Karo-9, -8 und Kreuz-8. Mittelhand nimmt den Skat auf, leichte Enttäuschung ist ihm anzumerken, und sagt nach dem Drücken ein Karo-Spiel an. Vorhand spielt Herz-Dame aus, Mittelhand überlegt kurz und gibt Kreuz-7 zu mit dem Kommentar: »Viel kann ich Euch nicht mehr versprechen, fangt schon mal mit dem Zählen an!«

Diese Aussage hat Hinterhand so provoziert, daß er kurz, aber intensiv nachdenkt: Was hat der Alleinspieler gedrückt? Wie spiele ich, damit eine höchstmögliche Augenzahl erreicht wird? Die Fragen sind nicht so schwer zu beantworten, wie auf den ersten Blick zu vermuten ist, denn der Kartensitz ist mit ziemlicher Sicherheit zu erraten.

Der Alleinspieler hat bei gebotenen 40 ein Spiel mit oder ohne vieren. Da Vorhand bei dem gebotenen Reizwert nicht vier Buben haben kann (er hätte dann höher gereizt), befinden sich diese bei dem Alleinspieler. Dieser wiederum versucht, durch Abwerfen höchstwahrscheinlich eine Schneiderwertung zu erzielen (siehe auch die unüberlegte Bemerkung während des Spiels). Er hat also sieben evtl. sogar acht Trümpfe. Mit acht Trümpfen würde ein guter Spieler bei vier Restkarten auf jeden Fall zwei von der gleichen Farbe behalten, weil dann die Möglichkeit zum Schneider bedeutend größer ist. Wenn er also abwirft, kann er nicht über acht Trümpfe verfügen. Durch das Abwerfen steht gleichzeitig fest, daß er nicht als Beikarte zwei von dieser Farbe hat. Er muß sich also von der blanken Kreuzkarte getrennt haben. Nach dieser Überlegung ist eindeutig, daß Vorhand Kreuz und nicht Herz gereizt hat. Er muß also Kreuz-As, -10, -König, -Dame und -9 haben. Die Beikarte kann auch nicht schlecht sein, da er mit fünf Trumpf gegen vier Bauern und Hinterhand zwei Fehlasse gereizt hat. Nachdem Mittelhand abgeworfen hat, steht fest, daß er zwei Herz-Karten gedrückt hat. Die höheren Herz-Karten, nämlich 10 und König, müssen sich demnach bei Vorhand befinden. Dieser hätte auch nicht nur mit fünf Kreuz- und mit fünf Herz-Karten gereizt, weil er nur dann eine Gewinnchance haben würde, wenn er einen roten Buben oder eine Kreuz- oder eine Herz-Karte im Skat gefunden hätte. Der Kreis schließt sich: die beiden letzten Karten bei Vorhand müssen zwei Karos sein. Wären diese bei Mittelhand, hätte er sonst einen sicheren Grand gehabt. Eine Karte davon mußte das Karo-As sein, denn ohne dieses As hätte Vorhand nicht so hoch mitreizen können. Die zweite Karte dieser Farbe ist unerheblich.

Hinterhand hat nach dem Abwerfen der Kreuz-Sieben kurz geschmunzelt, den Stich mit Herz-As mitgenommen (14 Augen) und Pik-As nachgespielt, auf das Herz-10 und Pik-



König zugegeben wurden (25 Augen). Der dritte Stich mit Pik-Dame, Karo-As und Pik-10 (24 Augen) schnürte den Sack zu. Daß die beiden Pik-Karten beim Alleinspieler sein mußten, stand durch den Abwurf der Kreuz-Sieben fest.

Wie heißt es doch? Wer Fehl auf eine Fehlkarte abwirft, hat die dritte Fehlfarbe behalten und seine Karte verraten.

Dem Alleinspieler darf aber bescheinigt werden, daß er richtig gedrückt hat. Er weiß, daß nach dem Reizwert Vorhand Kreuz oder Herz spielen wollte. Wurde Herz gereizt, dann hat Mittelhand nur eine schlechte Chance zum Gewinn, wenn er die beiden Herz behält, wie leicht nachzuvollziehen ist. Die Kreuz-Karte mit den beiden Pik-Karten, auf die er sich einen Stich erhoffen konnte, war durchaus die bessere Beikarte. Als Herz-Dame auf den Tisch kam, war der Alleinspieler sicher der Verführung unterlegen, die Gegner im Schneider lassen zu können. Er konnte beim besten Willen nicht ahnen, daß die Gefahr von Hinterhand ausgehen würde.

Leider denkt man nicht jedes Spiel so konsequent zu Ende. Die Darstellung dieses Spiels ist ein guter Hinweis, unüberlegtes Abwerfen noch dreimal zu überdenken!

Wolfgang Niesel, VG 47 – Pressewart

### Hinweis

Nachdem sich eine kostengünstigere Entwicklung für Spielkarten ergeben hat, ist die im Heft 3/90 veröffentlichte Preisliste in diesem Punkt geändert worden.

Spielkarten		DM
DSkV-Rückseite	je Spiel	1,40
ab 100 Stück	je Spiel	1,20

Lieferungen nur gegen Vorkasse.  
Keine Nachnahme!

Bestellungen bitte auf Überweisungsträger vermerken.

Kontoverbindungen siehe Impressum.

Deutscher Skatverband e. V.  
– Geschäftsstelle –

## Hinweis zur Bundesliga-Endrunde

Die Bundesliga-Endrunde 1990 wird am 9./10./11. November mit den beiden bestplatzierten Damenmannschaften jeder Staffel und den vier bestplatzierten Herrenmannschaften jeder Staffel durchgeführt. Spielstätte ist die »Kaiserhalle« in Ludwigsburg.

Veranstaltungsablauf:

**9. November – 14 Uhr –  
Sitzung des Bundesliga-Ausschusses**

**9. November – 19 Uhr –  
Zwei Serien für Herren**

**10. November – 9 Uhr –  
Fünf Serien für Damen und Herren**

**11. November – 9 Uhr –  
Zwei Serien für Damen und Herren**

## Skat-Rat in Postleitzahlen

3053	HASTE
5307	PECH,
3053	HASTE
5592	KLOTTEN
5176	INDEN
2818	STÖCKEN,
5353	GEHN
2077	GRANDE
4443	OHNE
2732	VIER
4837	VERL
6257	OHREN
2361	NEHMS
3250	UNSEN
2401	RATH:
5177	SPIEL
8621	MITWITZ
6500	FINTHEN.
3304	WENSE
4443	OHNE
3131	REITZE
2059	MÜSSEN,
2875	IMMER
8054	MAUERN.

Helga Kanies

# Veranstaltungen

(Weitere Informationen jeweils erhältlich unter ☎)

## Bitte vormerken!

Aus Anlaß seines 20jährigen Bestehens veranstaltet der Landesverband 4 am 27. April 1991 ein Jubiläumsfest in der Mercator-Halle in Duisburg.

Ebenfalls in Duisburg wird tags darauf das Rhein-Weser-Turnier durchgeführt.  
Voraussichtliche Spielstätte: Hotel Montan.

## 13. Oktober 1990

Großer Jubiläums-Preisskat

1. offene Huder Skatmeisterschaft für jedermann in der Halle »Am Huder Bach«, 2872 Hude bei Delmenhorst  
– Beginn: 15 Uhr – Einlaß: 14 Uhr

Start- und Kartengeld: 15,- DM.

Preise: 1. = 1250,- DM, 2. = 750,- DM, 3. = 500,- DM + jeweils ein Pokal.

Kartenvorbestellung mittels Verrechnungsschecks an Friedrich Voigt, Heideweg 2, 2872 Hude 1

## 28. Oktober 1990

19. Hansa-Linien-Turnier in der »Stadthalle«, 4500 Osnabrück

– Beginn: 10 Uhr – 2 x 48 Spiele – (Einzel- und Mannschaftswertung)

Startgeld: 13,- DM Senioren, 7,- DM

Junioren, 12,- DM je Mannschaft. Verlorene Spiele 1,- DM.

1. Einzelpreis = 1.000,- DM + Pokal.

1. Mannschaftspreis: 40 Prozent des Startgeldes.

Telefon (05 41) 12 54 80 – O. Hoffmann

## 31. Oktober 1990

Gütersloher Stadtmeisterschaft 1990 im »Brauhaus« (vormals Katholisches Vereinshaus) Unter den Ulmen 9 – 11, 4830 Gütersloh

– Beginn: 19 Uhr

## 3. November 1990

Offene Stadtmeisterschaft von Marl in der Gesamtschule, Hervesterstraße 1, 4370 Marl  
– Beginn: 15 Uhr – Einlaß 14 Uhr Einzelwertung für Damen, Herren und Junioren sowie Mannschaftswertung.

Einzelpreise: 1. = 1000,- DM, 2. = 500,- DM, 3. = 300,- DM.

Mannschaftspreise: 1. = 50 Prozent, 2. = 30 Prozent, 3. = 20 Prozent.

Vorbestellungen unter

Telefon (0 23 65) 8 61 09 – R. Ritter

## 4. November 1990

3. Grand Hand der Hilfe zugunsten SOS-Kinderdörfer in der Heinrich-Hertz-Kaserne, 6588 Birkenfeld/Nahe

– Beginn: 14 Uhr – 2 x 48 Spiele –

Startgeld: 15,- DM.

1. Preis = 1200,- DM + Pokal

Ausrichter: Luftwaffe Birkenfeld

Telefon (0 68 97) 5 17 20

## 4. November 1990

4. offenen Weinheimer Stadtmeisterschaft in der »Turnhalle«, Lessingstraße 27, 6940 Weinheim-Hohensachsen

– Beginn 14 Uhr – 2 x 48 Spiele –

Startgeld: 15,- DM

1. Preis = 1000,- DM + Wanderpokal

Ausrichter: 2-Burgen-Asse Weinheim e.V.

Telefon (0 62 01) 6 54 04

## 18. November 1990

Werler Skatmeisterschaft in der »Stadthalle«, 4760 Werl

– Beginn: 11 Uhr – 3 x 48 Spiele –

1. Preis = 1000,- DM;

1. Damenpreis = 200,- DM.

Telefon (0 29 22) 39 26 – K. Hergenröther

## 25. November 1990

17. Erfstadt-Skatmeisterschaft in der »Aula« der Gottfried-Kinkel-Realschule, Jahnstraße 1, 5042 Erfstadt-Liblar

– Beginn: 14.30 Uhr

Telefon (0 22 35) 38 76 – F. J. Schommers

**Werbt Mitglieder!**



## Teneriffa-Cup 90

(Restplätze)

**26. November bis 3. Dezember 1990  
in Caletillas.**

Flug ab Düsseldorf Ü/F, DZ,  
nur **979,- DM**,  
Verlängerungswoche **299,- DM**  
– Siehe »Der Skatfreund« 4/90 –

Info: Joachim Hennig,  
Steinkamp 8, 3167 Burgdorf,  
**Telefon (0 51 36) 37 87**

### 10. November 1990

11. offene Skatmeisterschaft von  
Radevormwald in der Geschwister-Scholl-  
Schule, Hohenfuhrplatz, 5608 Radevormwald  
– Beginn: 15 Uhr – Einlaß: 13 Uhr 2 x 48 Spiele  
1. Einzelpreis = 1500,- DM,  
1. Mannschaftspreis = 400,- DM.  
Insgesamt 4950,- DM Geldpreise, ferner  
wertvolle Sachpreise.

**Telefon (0 21 91) 29 38 04 (g) bis 19.30 Uhr  
(0 21 95) 29 41 86 (p) ab 20 Uhr**

### 16. Dezember 1990

Grand Hand mit Iserlohner im Hotel  
»Lindenhof Münster«, Zentrum,  
Kastellstraße 1, 5860 Iserlohn  
Einzel- und Mannschaftswertung.  
Startgeld: Einzel 15,- DM, je Mannschaft  
zusätzlich 20,- DM. – 3 x 48 Spiele –  
Preise: 1. = 3000,- DM, 2. = 2000,- DM,  
3. = 1000,- DM, ferner weitere Geld- und  
Sachpreise.

Voranmeldung: »Grand Hand mit Iserlohner«,  
Konto-Nr. 7 032 213 bei Dresdner Bank  
Iserlohn (BLZ 445 800 70).

Herausgeber: Deutscher Skatverband e.V. Anschrift des Verbandes und  
der Schriftleitung: Deutscher Skatverband e.V., Postfach 2025, 4800  
Bielefeld 1, Telefon (05 21) 6 63 33. Verantwortlich für den Inhalt: Georg  
Wilkening, 4800 Bielefeld 1, Namentlich gezeichnete Beiträge stellen  
nicht unbedingt die Meinung der Redaktion dar. – Stellungnahmen der  
Verbandsleitung, ihrer Mitglieder und der Schriftleitung werden gekenn-  
zeichnet. Konten des Deutschen Skatverbandes e.V.: Postgirokonto  
Hannover, Bankleitzahl 250 100 30, Nr. 9769 – 306; Dresdner Bank Biele-  
feld, Bankleitzahl 480 800 20, Nr. 2 075 623. Druck und Anzeigenver-  
waltung: Kramer-Druck GmbH, Otto-Brenner-Straße 209, 4800 Biele-  
feld 1. Redaktionsschluß ist der 3. Werktag des vorhergehenden  
Monats. »Der Skatfreund« erscheint monatlich.

## 1. Mathilde-Vökl- Gedächtnis-Turnier

(5. Inzeller Skat-6-Tage-Festival)  
um die Goldenen Spielkarten von Inzell

Montag, 12. November bis Freitag,  
16. November 1990  
Tagungsraum »Inzell« im Hotel  
Chiemgauer Hof  
Spielbeginn am ersten Tag: 14 Uhr.

Einzel- und Mannschaftswertung.  
Gespielt werden 16 Serien, von denen die  
besten 12 gewertet werden.

Startgeld: 15,- DM je Tag + 0,50 DM  
Kartengeld je Serie.  
Verlorene Spiele 1,- DM.

Täglich Geld- und Sachpreise.  
Gesamtwertung: 1. Preis 4 Buben in Gold,  
2. Preis 4 Buben in Silber,  
3. Preis 4 Buben in Bronze.

Damen-Sonderpreis: Herz-Dame in Gold  
und Sachpreise.

Samstag, 17. November 1990  
Busfahrt zur 3. Bad Reichenhaller  
Stadtmeisterschaft

Startgeld 15,- DM.  
Verlorene Spiele 1,- DM.

Preise: 1. = 400,- DM, 2. = 250,- DM,  
3. = 150,- DM, ferner Sachpreise.

Anmeldungen:  
Karlheinz Vökl, Gamskogelstraße 14,  
8221 Inzell, Telefon (0 86 65) 14 56.  
Überweisung des Startgeldes auf das  
Konto-Nr. 31 26 52 bei der Sparkasse Inzell  
(BLZ 710 520 50) bis zum  
10. November 1990.

Ü/F 300,- DM für 7 Tage  
Verkehrsverein, Rathaus, 8221 Inzell oder  
Ü/F 65,- DM je Tag  
Hotel Chiemgauer Hof, 8221 Inzell

Gute Reise und Gut Blatt wünscht  
*Karlheinz Vökl*,  
1. Skatclub Edelweiß Inzell

***Für alle, die ein gutes  
Blatt reizt: F.X. Schmid.***



- *Kartenbilder erster Klasse in Farbe, Format und Qualität.*
- *Historische Editionen für Sammler und Liebhaber.*
- *Repräsentative Lederetuis als anspruchsvolles Geschenk.*

***F.X. Schmid. Viel Vergnügen allerseits.***

